



OBOEN ZAUBERER

4. & 5. Mai 2026

Unser Morgen braucht Einklang.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2025/26.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 4. Mai 2026, 18 & 20 Uhr
DI, 5. Mai 2026, 18 Uhr

Minoritensaal

OBOENZAUBERER

Johann Friedrich Fasch (1688–1758)

Ouverture in g, FWV K:g2

für 3 Oboen, Fagott, Streicher und B. c.,

Ouverture – Aria: Largo – Jardiniers – Aria: Largo – Aria: Allegro – Menuet

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Oboe d'amore-Konzert in A, BWV 1055R

[Allegro] – Adagio (in fis, aus dem Osteroratorium BWV 249) – Allegro ma non tanto

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Concerto in B, TWV 44:43

für 3 Oboen, 3 Violinen und B. c.

Allegro – Largo – Allegro

Johann Joseph Fux (1660–1741)

Ouverture IV in g, K 355

für 2 Oboen, Fagott, Streicher und B. c. (aus dem Concentus Musico-Instrumentalis)

Ouverture: [Grave. Allegro. Grave] – Rigadon. Trio Bouré. Rigadon da capo – Menuet –

Aria in Canone: poco allegro – Passacaille

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Alfredo Bernardini**, Oboe & Oboe d'amore

Radioübertragung: Sonntag, 14. Juni, 21.03 Uhr, Radio Steiermark

Im heutigen Konzert ist Alfredo Bernardini gleichsam ganz bei sich selbst: Er zeigt den Siegeszug der Barockoboe durch die Paläste und Konzertsäle des 18. Jahrhunderts. Von Versailles aus eroberte sich das neue Blasinstrument seit den 1660er-Jahren sehr bald Deutschland, etwas später erst Italien und Österreich. Der betörende Klang der Oboe und die Geläufigkeit der großen Virtuosen inspirierten bald alle Komponisten zu sensationellen Werken. Anno 1701 zeigte der Steirer Johann Joseph Fux dem Habsburgerkaiser Leopold I. und dessen Söhnen Joseph und Karl, wie man in einer modernen Orchestersuite mit zwei Oboen umging, wofür er sich auf die Künste der Glätzl-Brüder verlassen konnte. Ab 1712 experimentierte der junge Magdeburger Georg Philipp Telemann in Frankfurt am Main

mit drei Oboen, die er in einem Concerto mit drei Violinen wetteifern ließ. Dazu musste er auf die Oboenkünste der Darmstädter Hofmusiker zurückgreifen. Auch Johann Friedrich Fasch fand als Hofkapellmeister in Anhalt-Zerbst ab 1720 besonderes Gefallen am Klang von drei Oboen. Ab 1723 konnte sich der neue Leipziger Musikdirektor Johann Sebastian Bach ganz auf die Künste seines „Stadtpfeifers“ und ersten Oboisten Johann Caspar Gleditsch verlassen.



Bach in Leipzig: Fasch-Ouvertüre und Oboenkonzert

Wenn sich Johann Sebastian Bach jeden Freitagabend mit der Violine vor sein Leipziger „Collegium musicum“ stellte, um im Zimmermannschen Caféhaus auf der Katharinenstraße ein zweistündiges Orchesterkonzert zu leiten, durfte ein Musiker nie fehlen: Johann Caspar Gleditsch. Der erste Oboist der Leipziger Stadtmusik hatte üblicherweise seinen Platz auf den Emporen der Nikolai- und der Thomaskirche, wo er in den Oboensoli von Bachs Kirchenmusik brillierte. Er war jedoch auch im „Bachischen Collegium musicum“ höchst aktiv, schon allein, um mit seinem Sohn Christian Wilhelm an der zweiten Oboe und einem weiteren Schüler die grandiosen Ouvertüren von Johann Friedrich Fasch zu spielen. Musikforscher haben herausgefunden, dass die Ouver-

türen von Fasch in den Leipziger Collegia musica die beliebtesten Orchestersuiten waren – noch populärer als die von Telemann. Woran dies lag, kann man in der g-Moll-Suite unseres Programms hören: Nach der harmonisch spannungsvollen langsamen Einleitung der Ouvertüre gehen die drei Oboen im zentralen Allegro mit einem nervösen Motiv im Dreiertakt voran, was sofort das ganze Orchester in Wallung bringt. In einer feierlichen „Aria“ wetteifern sie mit den Streichern in den punktierten Rhythmen des französischen Stils, in einer zweiten „Aria“ legen sie einen sanften Klangteppich unter die Seufzer der Geigen. Dazwischen zeigen sie, wie die „Jardiniers“, die Gärtner, bei ihrer Arbeit munter ins Schwätzen kommen. Ein brillantes Allegro lässt die Luft Italiens

hereinwehen, bevor ein Menuett den galanten Schluss bildet.

Von den Bach'schen Oboenkonzerten, die Johann Caspar Gleditsch im Zimmermannschen Caféhaus zum Besten gab, fehlt heute leider jede Notenspur. Aus Bachs Cembalokonzerten kann man aber drei Konzerte rekonstruieren: zwei für normale Oboe in Es-Dur und d-Moll sowie ein Konzert für Oboe d'amore in A-Dur nach dem Cembalokonzert BWV 1055. Die tiefe Lage des Cembalosolos lässt in diesem Fall auf die tiefere Oboe mit dem Grundton A schließen. Wie der reine galante Stil in den

Ecksätzen verrät, kann dieses heitere Konzert kaum vor 1730 entstanden sein. Der Siciliano-Mittelsatz allerdings scheint Alfredo Bernardini für die Oboe d'amore wenig geeignet. Deshalb legt er stattdessen den langsamen zweiten Satz der Sinfonia zum Osteroratorium ein. Dieses unfassbar schöne Oboensolo in fis-Moll zu punktierten Rhythmen der Streicher hat Bach ursprünglich Anfang 1725 für den Solo-Oboisten der Weißenfelder Hofkapelle geschrieben. Gleditsch spielte dieses Solo zum ersten Mal am Ostersonntag 1725: morgens in der Nikolaikirche, nachmittags in der Thomaskirche.



Telemann in Frankfurt

Die Noten von Telemanns Concerto für drei Oboen und drei Violinen haben sich nicht zufällig im Archiv der Darmstädter Hofkapelle erhalten: Immer dann, wenn der Frankfurter Musikdirektor Telemann in der Mainmetropole drei Oboisten einsetzen wollte, war er auf die Virtuosen des Landgrafen aus dem nahen Darmstadt angewiesen, allen voran auf seinen Schwager Michael Böhm. Für ihn schuf Telemann um 1715 ein Parodiestück des Humors auf engstem Raum: Im Kopfsatz des B-Dur-Konzerts liefern sich Oboen- und Geigen trio einen Schlagabtausch, der an die „Jardiniers“ von Fasch erinnert. Nach dem feierlichen c-Moll-Largo mit seinen lan-

gen, schweren Noten wirbeln alle sechs Solisten im Finale durch die rauschenden Triolen einer Giga. Als Telemann 1716 die sechs Suiten seiner „Kleinen Cammer-Music“ zum Druck beförderte, widmete er sie den damals führenden Oboisten Deutschlands in Dresden, Berlin und Darmstadt, seinen „allerseits hochzu-ehrenden und hochgeschätzten Freunden“, darunter auch Michael Böhm. Im Vorwort rühmte er den „Goût, dessen dieselben sich auf der Hautbois zu bedienen pflegen und von welchem ich zum öfftern auf eine unaussprechliche Art bin gerühret worden“.



Fux in Wien

In der Hofburg zu Wien lagen die Oboenstimmen in den bewährten Händen zweier Brüder, Franz und Roman Glätzl. Es ist sicher kein Zufall, dass sie 1701 eingestellt wurden, hatte der Kaiserliche Hofkomponist Johann Joseph Fux doch just in diesem Jahr seinen „Concentus Musico-Instrumentalis“ zum Druck befördert, eine Sammlung von fünf Orchestersuiten, einer Serenata und einer Sonata, in denen er den Oboisten die dankbarsten Aufgaben stellte. Dies zeigt das letzte Stück unseres Programms: die Ouvertüre in g-Moll, die Nummer IV des „Concentus“. Zusammen mit dem Fagottisten Johann Sturmb bildeten die Glätzl-Brüder in dieser Suite ein klassisches französisches Bläsertrio, das aus dem „Tutti“ des gesamten Orchesters mit Solopassagen hervortritt. In späteren Aufführungen kam als Fagottist ein dritter Glätzl-Bruder hinzu, der 1705 engagierte

Xaver. Fux stellte ihm ein glänzendes Zeugnis aus: er sei „ein gutter Virtuoso“, der „in dreyen Instrumenten, als Hautbois, Flutte Allemande, und Fagott excellirt“. Auch seien „die drey Brüder also zusammen gewonnet ein gutten Concert [zu] machen“ – ganz so wie in unserem Programm die Oboisten Alfredo Bernardini und Gabriel Gramesc und die Oboistin Hanami Sakurai zusammen mit dem Fagottisten Fabio Valente.

In der pathetischen Ouvertüre, die Fux ganz nach dem Vorbild von Lully anlegte, bleiben die Bläser noch Teil des Orchesters, ebenso im folgenden Rigaudon, einem französischen Volkstanz mit einem kräftigen Auftakt aus einem Viertel und zwei Halben. Erst im Mittelteil dieses Tanzes bilden Oboen und Fagott ein „Trio“ mit rustikaler Tanzmelodie im Rhythmus einer

Bourée. Im anspringend heiteren Menuett und in der eleganten „Aria in Canone“ bleibt das Orchester wieder „Tutti“ ohne Soli. In der Aria stimmen die Geigen und Oboen einen zweistimmigen Kanon an, der von den Bässen mit einer dritten Stimme begleitet wird. Die Bratschen treten erst wieder in der Passacaille hinzu, einem prachtvollen fünfminütigen Satz über ab-

steigenden Bässen. Die ständig wiederholten viertaktigen Abschnitte der Melodie und die ständig wechselnden Rhythmen erzeugen einen Sog, dem sich der Hörer kaum entziehen kann. Nur das Bläsertrio durchbricht den massiven Orchesterklang an wenigen Stellen mit kurzen Einwüfen.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Alfredo Bernardini, Leitung, Oboe & Oboe d'amore

Alfredo Bernardini, geboren 1961 in Rom, übersiedelte 1981 nach Holland, um am Königlichen Konservatorium in Den Haag seine Studien der Barockoboe und der Alten Musik zu vertiefen. Hier studierte er u. a. bei Bruce Haynes und Ku Ebbing. 1987 schloss er mit dem Solisten-diplom ab.

Heute spielt Alfredo Bernardini regelmäßig mit renommierten Alte-Musik-Gruppen wie Hespèrion XXI, Le Concert des Nations, La Petite Bande, dem Freiburger Barockorchester, The English Concert, dem Bach Collegium Japan und dem Amsterdam Baroque Orchestra. Im Jahr 1989 gründete er gemeinsam mit den Brüdern Paolo und Alberto Grazi die Ensemble Zefiro, das seither in variabler Besetzung sehr erfolgreich auftritt. Alfredo Bernardini trat in allen europäischen Ländern, in den USA, in Lateinamerika, China, Japan, sowie in Israel auf und hat Anteil an etwa fünfzig Aufnah-

men, von denen einige mit bedeutenden Preisen, wie etwa dem Cannes Classical Award (1995 für die Aufnahme von Vivaldis Oboen-konzerten), ausgezeichnet wurden. Neben seiner Arbeit mit dem Ensemble Zefiro dirigiert Alfredo Bernardini auch diverse Orchester in Italien, Spanien, Portugal, Deutschland und den Niederlanden, darunter auch das European Baroque Orchestra, mit dem er in China, Spanien und Deutschland tourte.

Abgesehen von seiner Karriere als ausführender Musiker beschäftigt er sich nicht nur wissenschaftlich intensiv mit der Geschichte der Holzblasinstrumente, sondern baut auch selbst Kopien historischer Oboen. Er unterrichtet zudem regelmäßig bei Sommerkursen wie etwa in Urbino, Venedig, Barbaste oder Innsbruck, und seit 2002 an der Escola Superior de Musica de Catalunya in Barcelona. Seit 2014 ist er Professor für historische Oboe am Mozarteum in Salzburg.

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden sich darunter. Dann formte der renommierte

Münchener Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Mit ihm entwickelte sich auch die Liebe der Musiker:innen zur Barockmusik und somit zum Spiel auf historischem Instrumentarium. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesein Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeister: Gabriele Toscani | **Violin 1:** Marina Bkhiyan | Diana Redik |

Violin 2: Eva Lenger | Daniela Hölbling | Yanet Infanzón La O |

Violen: Lucas Schurig-Breuß | Simona Petrean | **Violoncelli:** Gunde Hintergräber |
Martina Trunk | **Kontrabass:** Christopher Bainbridge | **Oboen:** Alfredo Bernardini |

Gabriel Gramesc | Hanami Sakurai | **Fagott:** Fabio Valente |

Cembalo: Lucie Krajčírovičová

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**

Aviso

MO, 18. Mai 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

PEER GYNT

Edvard Grieg: Peer Gynt Suite Nr. 1, op. 46 & Suite Nr. 2, op. 55
David Orlowsky: Shadow Dancer



David Orlowsky, Klarinette
Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Lena-Lisa Wüstendörfer**

Aviso

MO, 8. Juni 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

DIE VIER ELEMENTE

Jean-Féry Rebel: Les Éléments (Die Elemente)
Rachel Portman: Violinkonzert „Tipping Points“



Alexandra Tirsu, Violine
Recreation – Das Orchester

Dirigent: **Ingmar Beck**

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**



PACKAGING

MEDIENFABRIK GRAZ
office@mfg.at, www.mfg.at

MEDIENFABRIK WIEN
office@medienfabrik.at, www.medienfabrik.at

BRILLIANT INK PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE



Sonntag, 10. Mai 2026



©Marco Borggreve

Elisabeth Leonskaja – Klavier

Franz Schubert (1797-1828)

Sonate in H-Dur D. 575

Johannes Brahms (1833-1897)

Sonate Nr. 2 op. 2 in fis-Moll

Franz Schubert

Sonate in A-Dur D. 959

jeweils 18.00 Uhr,
Musikschule Deutschlandsberg

Samstag, 23. Mai 2026



©Julia Grandegger

Paul Gulda – Klavier

WOHLTEMPERIERT
auf fünf Clavieren

Cembalo, Clavichord, Flügel,
Orgelpositiv und E-Piano

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Das Wohltemperierte Clavier

Erster Teil

12 Präludien und Fugen BWV 846 – 857

12 Präludien und Fugen BWV 858 – 869

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizienz: Elisabeth Thaler

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Coverdesign: Luisa-Christin Stelzl

Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 20959/2026



ETHNOTHEK

DEINE WELT,
DEIN SCHMUCK,
DEINE GESCHICHTE

2x in Graz
Schmiedgasse 23
Mariahilfer Straße 5
www.ethnothek.at



recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE